

## **Medieninformation**

### **Die Großen Literaturstipendien des Landes 2011/2012 sind vergeben**

Barbara Aschenwald (Kategorie Prosa) und Angelika Rainer (Kategorie Lyrik) sind die Gewinner der Großen Literaturstipendien 2011/2012.

„Die auch im internationalen Vergleich hohe Dotation der Stipendien von je € 15.000,-- ermöglicht den Preisträgerinnen ein konzentriertes literarisches Arbeiten. Damit kommt auch zum Ausdruck, dass die Literaturförderung im Bundesland Tirol einen hohen Stellenwert hat. Ich gratuliere den Preisträgerinnen und hoffe, das Stipendium ist Anreiz für die Arbeit an den ausgezeichneten, überzeugenden und vielversprechenden literarischen Projekten,“ freut sich LRin Dr. Beate Palfrader. Der Jury (Univ.-Prof. Dr. Stefan Neuhaus, Robert Renk, Dr. Daniele Strigl) lagen 20 literarische Projekte zur Entscheidung vor.

Die Jurybegründung lautet:

#### **Prosa: Barbara Aschenwald:**

1982 in Schwaz geboren und (ganz passend) in Buch bei Jenbach wohnhaft, zählt Barbara Aschenwald zu den Tiroler Nachwuchsautorinnen. Sie selbst meint über sich: „Ich bin in Tirol geboren und aufgewachsen, lebe hier und schreibe über das, was ich vor meiner Nase sehe.“ Ihre Sprache ist klar und schnörkellos, zugleich aber sehr originell. Dabei sind ihre Geschichten nur scheinbar einfach, schon nach den ersten Sätzen wird die Vertrautheit mit Figuren und Sujets durch merkwürdige, nicht rational erklärbare Ereignisse durchbrochen. Wie schon ihr im letzten Jahr erschiebener und gleich mit dem Jürgen-Ponto-Preis für das beste deutschsprachige Debüt ausgezeichnete Prosa-Band soll auch das für das Stipendium vorgeschlagene Projekt aus Erzählungen bestehen. Schon die erste eingereichte Erzählung „Weg. Damit.“ überzeugt durch ihren besonderen Ton. Eine verheiratete Frau mit drei Kindern wird verfolgt, offenbar gibt sie sich die Schuld an dem Unfall eines der Kinder, auch wirkt sie mit der familiären Situation überfordert. Die Erzählung selbst nimmt zu den merkwürdigen Geschehnissen aber nicht Stellung. Ob die Frau wirklich, wie sie meint, von etwas ‚Dunklem‘, ‚Hässlichem‘ bedroht wird oder ob sie sich den Verfolger nur einbildet, bleibt offen.

Aschenwald entwirft einfache und naturbezogene Welten, die archaische Züge haben und in die etwas Unerklärliches einbricht, in denen etwas Unheimliches geschieht. Ihre Texte regen so zum Nachdenken über das scheinbar Selbstverständliche an. Die Figuren wirken vertraut und fremd zugleich.

Mit Barbara Aschenwald wird eine der hoffnungsvollsten Jungautorinnen unseres Bundeslandes ausgezeichnet, die, wie sie selbst schreibt, die Ideen für ihre Geschichten den Beobachtungen ihrer Tiroler Umwelt verdankt.

### ***Lyrik: Angelika Rainer***

Geboren 1971 in Osttirol, hat die gebürtige Lienzerin und in Innsbruck und Wien lebende Autorin bereits mit einer größeren Publikation Aufmerksamkeit erregt: 2008 erschien ihr zwischen gebundener und ungebundener Rede changierender Band „Luciferin“ im Innsbrucker Haymon-Verlag. Diese erste Publikation wurde von der Literaturkritik sehr positiv aufgenommen, Karl-Markus Gauß nannte sie in der „Neuen Zürcher Zeitung“ einen „bezaubernden Erstling“ und Michael Stavaric, ebenfalls Schriftsteller, sprach in der „Presse“ von einem „erstaunlichen Debüt“.

Mit dem Literaturstipendium möchte die Autorin die Arbeit an einem Band mit dem vorläufigen Titel „Kleine Wonnen, aus denen die Sorge lugt“ vorantreiben. Ausgangspunkt ist für sie eine Erzählung Franz Kafkas, in der die Figur Odradek vorkommt. Wie schon in ihrem Erstling soll die Erkundung der Natur mit den Mitteln der Poesie eine bedeutende Rolle spielen. Die als Arbeitsproben vorgelegten Gedichte spannen zudem einen weiten geographischen Bogen, spielen in verschiedensten Landschaften.

Rainers Texte sind Prosagedichte im besten Sinn, sie drücken Empfindungen aus, haben durch die fließende Betonung einen lyrischen Ton und erzählen von unterschiedlichen Landschaften und Stimmungen. Die Jury hat keinen Zweifel, dass mit dem Stipendium eine Publikation gefördert werden kann, die nicht nur für die weitere Arbeit der Autorin, sondern auch für die Entwicklung der Tiroler Literatur von großer Bedeutung ist.